

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 12

Artikel: Die Emigranten
Autor: Aeberly, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Emigranten.

Sott grüße dich im Dicke von unsfern Bergen
Fremdling, der hier der Freiheit Grund betritt.
Der du die Kronen siehst und ihre Scherzen,
Um vor dem Kerker Leib und Geist zu bergen —
Hier fesseln keine Ketten deinen Schritt.
An unserm Herde schlafen die Verbannten
So sicher, wie im Mutterarm das Kind
Und uns're Treue schirmt die Emigranten,
Dass sie nicht heimatlos auf Erden sind!

Seid uns gegrüßt, wenn ihr in der Ideen
Erhabnen Werkstatt unsfern Reichum mehrt;
Wenn ihr getrennt der Pflicht in den Armeen
Der Arbeit wollt zum heil'gen Banner stehen
Und nur das Brodt der Ehrlichkeit begehrt!
Seid uns gegrüßt als treue Sekundanten,
Wenn ihr den Frieden zur Parole wählt
Und euch bei uns als stille Emigranten
Mit dem Gesez der freien Schweiz vermählt!

Doch fordert ihr als wilde Demagogen
Das Heimatrecht für euren wilden Haß
Und predigt ihr in euren Synagogen
Den Völkerfrühling auf den Trümmerwogen
So wählt daheim das Danaidenfaß! —
Wir schließen unsre Tore den Briganten
Und den Baganten roher Politik
Und nimmer geben wir den Emigranten
Zum Tummelplatz das Herz der Republik!

— Wahrt unsre Pflicht und Ehre, Eidgenossen
Und sprecht dem Feind des Friedens das Verdikt
Dass er nicht aus dem Schlamm der dunklen Gassen
Der Freiheit naht auf blutbefleckten Sprossen! —
Wer im Uhl nur eine Burg erblickt
Für Sanskusten und Komödianten,
Dem schnüren wir den Bündel zum Valet, —
Denn nicht das Fahnenstück der Emigranten,
— Der Friede ist der freien Schweiz Planet!

R. Weberly.



Sch bin der Düsteler Schreier,
Und sage es mit Bedacht:
Der Beschluss des Bundesrates
Hat Freude mir gemacht.

Dass er für die armen Opfer
In Frankreich so schnell bereit,
Mit einer schönen Gabe —
Das hat mich recht gefreut.

Doch mach' er's bei uns im Lande
Gegebenen Falles wie dort;
Auch hier finden hohe Gaben
Stets einen guten Ort.

Telegramme.

Madrid. Die königl. Braut hat die Amputation der anglik. Konfession glücklich überstanden. Man wird der Prinzessin nur einen kathol. Anstrich geben, um Unzulässigkeiten bei späteren Verlobungen vorzubeugen.

Paris. Der Zudrang zu den vakanten Ministerstellen ist derart, dass bis am Samstag noch circa 3 Ministerien gestürzt werden müssen. Die Vertrauensfragen sind bereits bereit.

Bern. 15. März. Die hiesigen Buchhandlungen können die große Nachfrage nach Marokkarten nicht befriedigen, indem sich alle Offiziere mit solchen versehen wollen. Hoffentlich wird das die Beendigung der Marokkonferenz in der Polizei-Inspektoratsfrage beschleunigen!

Olten, 15. März. Viele Tessiner haben ihren Beitritt zum Verein für Heimatshut erklärt, in der Meinung, es handle sich um die Stangen für elektrische Kraftleitungen.

Druckfehlerfeufl.

Der Mathematikprofessor N. übertraf alle seine Kollegen an vierseitigem Wissen.

Schweren Herzens war der Vater in die Stadt gegangen und kehrte kümmerlich nach Hause.

Das Organisationskomitee beschloss, bei der Durchführung des Festes von allem Pump abzusehen.

Force majeure.

Force majeure ist der Streit fürwahr!
Das wird nun nachgerade klar!
So etwas mag ich gerne hören;
Denn ach, ich kenn' die force majeuren.
Force majeure ist ein volles Glas,
Wie für die Kuh das grüne Gras;
Force majeure ist dem Schirme der Wind,
Force majeure vor der Ch' das Kind;
Force majeure ist die Polizei;
Force majeure eine Kneiperei.
Force majeure gegen Zeitvertreib
War einstens auch mein selig Weib;
Doch force majeurer war das Jassen
Ich kann' und kann es nimmer lassen!

Zeitgemässer Marx Marx.

Nein, ich kann es nimmer nicht verputzen:
In St. Gallen will man keine Kopfseien!
Früher konnten Viele großen Nutzen
Aus dem Kopfschneid-Spektakel schöpfen,
Wirte, Krämer lächelten dabei,
Und sogar die — Beutelschneiderei.

Es ist schade um den süßen Schauder,
Herkertmantel, Schwert und Knecht und Schinder,
Und nachher das Wochenblatt-Geplauder
Unterhaltungsstoff für Kind und Kindeskinder,
Bajend auch für Tochter oder Sohn
Als gereimte Delslamation.

Viell humaner ist's, ein Ende machen,
Mitleidvoll den Schelmenhals durchschneiden;
Weil ja sonst der Mörder nicht zum Lachen
Lieberbüchend muss an Kopfseien leiden,
Und natürlich ohne jeden Ruhgehalt
Ist und trinkt und doch kein Kostgeld zahlt.

Und die armen Bäntessänger
Bringen nicht mehr blutig schöne Bilder,
Also wird das Volk je mehr je länger
Weil nicht abgeschreckt, nur bös und wilber.
Einzig wo man sich die Köpfe nimmt
Gibt's Gerechtigkeit und Ruhe! — „Stimmt!“

Zopfinger, Altersfreund.



Chueri: „Aber hä Rägel, das ist en anders Klima weber vor acht Tage, Ihr händ jo Gottstro'mi es Gschilli wien es Blaumenli vor Chälti, sää händen.“

Rägel: „Mira, i will gern im Maien no fräre, wenn s' nu nämle mit dem er-bärmliche, untrüliche, gotsvergess'ne Ultimabilampfsschiff fahred, dä Ufslath hätt side, dass i zwee Tag nüt meh ghört ha.“

Chueri: „Ihr händ gwück scho Angst gha, sie blofed d' Posune zum Aretre zum jüngste Gricht, Ihr.“

Rägel: „Chömed mer nüd so tumm, vor sääben schlottered Ihr allweg meh weder ich, aber Gspätz apardi, wenn dä Spetzel vo dem Unghür i d' Längi giengti, so chönt euerse ein für s' Leptig um dä Verstand cho und sää Höntmer.“

Chueri: „Ja nu, gschick nüt Böfers, bin Eu ist mer ämel an sicher, dass ehr ä bei s' Buefälli überchiemted wie dr Susette Bünzli ihre Schwiegertochter, wo erst ä paar Monet ghürotet hätt, ehr werded s' wohl glese ha i dr Bürri-Büttig.“

Rägel: „Recht hätt sie gha, d' Bünzli, mer ist s' Lebes nämle sicher vor dene verdammt' Ultimabilere, Belogibeh, Trämere und allem Hagel, es fehlt nu na, dass wemmer zum Feifer usflueget, dass s' eim mit Luftballöhne an Chöpf anschübed und sää fehlt.“

Chueri: „Ja, iez Ihr speziell hättet däbi nüt z'risigiere, wenn zwee Ballö zämeschäred, loht gwöhnli dä chliner.“

Rägel: „Wenn Eu nu s' neu Lampfsschiff holst!“